

## Vom Umgang mit den Gottesfeinden unserer Zeit

„Ich bin lieber ein Narr für Christus als ein Werkzeug für den Teufel!“

In den Medien und sozialen Netzwerken ist der Frontalangriff gegen die Verkündigung des Evangeliums immer deutlicher zu erkennen. Dieses Zersetzungswerk des Teufels kommt zu allermeist als „Warnung vor sektiererischem Wirken“, als „Hinweis über die Umtriebe von pfingstlichen Kreisen“ oder als „Aufklärung über finanzielle Abzocke durch evangelistische Missionswerke“ daher. Die „Aufklärer“ und „Warner“ demonstrieren „Durchblick“, an welchem sie die Follower und Leser bzw. Zuschauer teilhaben lassen möchten, als „wohl gemeinter Rat an die lieben Mitchristen“, was immer sie unter der Bezeichnung „Christen“ auch verstehen mögen. Dabei stehen sie auf ihrem hohen Ross sitzend über jeglicher Kritik und sprechen sogar den Verteidigern des Missionsdienstes des Herrn ihre Legitimation, ja, mitunter gar echtes Christsein als Teil der „wahren Kirche Jesu“ ab.

Wie nun sollen bekennende Christen darauf reagieren - gleich zurück schießen und sich dann den Vorwurf gefallen lassen, nicht mehr gewinnend diesen Nörglern die „Liebe Jesu“ demonstriert zu haben in Zurückhaltung und Demut?

Und gerade hier möchte ich ganz bewusst in ein Fettnäpfchen treten – oder um es Neudeutsch auszudrücken (und man möge mir dies angesichts der aktuellen Lage nachsehen), endlich so richtig auf die Kacke hauen, welche die Feinde des Evangeliums durch ihre „Beiträge“ in den Medien hinterlassen.

Früher flüsterte der Teufel mir ständig ins Ohr: „Du bist nicht stark genug, um dem Sturm standzuhalten!“ Heute habe ich ihm ins Ohr geflüstert: „Ich bin der Sturm!“

Wir befinden uns auf einem Zeitabschnitt der Heilsgeschichte, wo die Gemeinde Jesu wieder bereit sein muss, dem Bösen ins Angesicht zu schauen, es klar und deutlich beim Namen zu nennen und schließlich zu tun, was getan werden muss!

Vorbilder in Gottes Wort gibt es einige, wie z.B. Samuel und seine Vollstreckung von Gottes Urteil (auf der Grundlage der Anweisung für Mose in 5. Mose 25, 17-19) über den von König Saul bislang verschonten Amalekiterkönig Agag. Wir lesen darüber in 1. Samuel 15, 32+33:

„Dann befahl Samuel: »Bringt König Agag von Amalek zu mir!« Furchtlos schritt Agag auf Samuel zu und sagte (wohl mit dem Gedanken „Ah, ein Verkündiger Gottes, das bedeutet...“): » Die größte Gefahr ist jetzt wohl vorüber!« Aber Samuel empfing ihn mit den Worten (d.h. mit dem Gerichtsurteil Gottes): »Durch dein Schwert haben viele Mütter ihre Söhne verloren. Genauso soll nun auch deine Mutter kinderlos werden.« Dann hieb er Agag in Stücke vor dem HERRN in Gilgal.“ – Das ist keine Szene aus „Game Of Thrones“, das ist Gottes Wort!

Ebenso konsequent (und damit in den Augen mancher für eine zarte junge Königin unvorstellbar unbarmherzig) handelte Generationen später Königin Esther, die durch ihren Königsgemahl das Urteil an den Nachkommen König Agags vor aller Augen sichtbar bis zum letzten I-Tüpfelchen demonstrativ vollenden lies, weil jene noch Tage zuvor versucht hatten, alle Juden im Königreich auszurotten. Wir finden den Bericht in Esther 9, 12-14: „Der König fragte Esther: »Hast du noch etwas auf dem Herzen? Was du verlangst, will ich tun!« Esther antwortete: »Wenn du es für richtig hältst, dann erlaube den Juden in Susa, morgen noch einmal so wie heute vorzugehen (d.h. sich gegen dieses geplante Pogrom

an ihnen zu wehren und die Feinde/Judenhasser endgültig zu besiegen). Und die Leichen von Hamans zehn Söhnen sollen an den Galgen (als öffentliche Proklamation des Sieges) gehängt werden!« Der König ordnete an, Esthers Bitte zu erfüllen. In Susa wurde ein entsprechendes Gesetz veröffentlicht, und die zehn Söhne von Haman (dem Architekten dieser Judenvernichtung) hängte man auf.“

Auch Paulus kannte eine sog. Rote Linie und handelte auf Zypern dementsprechend „lieblos, unbarmherzig und unevangelistisch“, wie wir in Apostelgeschichte 13, 8-11 nachlesen können:

„Der Zauberer Elymas – so wurde er in einer anderen Sprache genannt – stellte sich gegen sie und versuchte, den Prokonsul (von Zypern) vom Glauben an Jesus abzuhalten. Saulus oder Paulus, wie er auch genannt wird, war erfüllt vom Heiligen Geist und blickte ihn direkt an. Er sagte: »Du elender und gerissener Betrüger, du Sohn des Teufels und Feind aller Gerechtigkeit! Hörst du immer noch nicht auf, die geraden Wege Gottes zu verbiegen? Pass auf, jetzt kommt die Hand des Herrn über dich, und du wirst blind werden und eine Zeit lang die Sonne nicht sehen!« Sofort fielen Dunkelheit und Finsternis auf ihn, und er tappte umher und suchte jemanden, der ihn an der Hand nehmen und führen würde.“

Ebenso verfuhr er in Philippi, wo man ihn und Silas zu unrecht ins Gefängnis hatte werfen lassen. Als dem Gericht bekannt wurde, das sie mit Paulus einen Römischen Bürger ohne Gerichtsverfahren misshandelt hatten, ging ihnen die Muffe und sie versuchten, sie still und leise „mit besten Friendeswünschen“ loszuwerden. Doch nicht mit Paulus, denn in Apostelgeschichte 16, 37 widerspricht er entschieden:

„Erst haben sie uns ohne richterliches Urteil öffentlich auspeitschen lassen, obwohl wir doch römische Bürger sind, dann haben sie uns ins Gefängnis geworfen und jetzt wollen sie uns heimlich abschieben. Das kommt nicht in Frage. Sie sollen persönlich herkommen und uns freilassen.“

Warum solch ein unnachgiebiges Benehmen? Durch diese öffentlich demonstrierte Rehabilitation konnte Paulus der noch jungen Gemeinde den Status der Rechtmäßigkeit garantieren, und Ruhe war!

Wir Christen sollen „ohne Falsch sein wie die Tauben“, ja, das stimmt. Doch unser Herr erwartet von uns ebenso, „klug zu sein wie Schlangen!“ Wir als Jünger Jesu sind kein Punching Ball für Gottesleugner, manchmal sind wir eben auch aalglatt und penetrant, gewieft und nicht zu greifen! Auch das bedeutet es, ein Jünger Jesu zu sein! Denn auch wir kennen unser gutes Recht!

Allen voran unser Erlöser Jesus Christus selbst hielt in Seiner Erdenzeit den damaligen „geistlichen Führern“ den Spiegel vor, indem Er ihnen in Johannes 8, 24+44 direkt ins Angesicht sagte: „Ihr werdet in euren Sünden umkommen. Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es wirklich bin, gibt es keine Rettung für euch.

Denn ihr seid Kinder des Teufels. Und deshalb tut ihr bereitwillig das, was euer Vater wünscht. Der war schon von Anfang an ein Mörder und stand nie auf der Seite der Wahrheit, denn sie ist ihm völlig fremd. Sein ganzes Wesen ist Lüge, er ist der Lügner schlechthin – ja, der Vater jeder Lüge.“ - Das hat unser lieber Heiland doch tatsächlich so gesagt und auch noch ausgerechnet zu den allseits anerkannten geistlichen Leitern!

Und vergessen wir nicht, einen Blick auf einen apokalyptischen Showdown in der Mitte der Endzeit zu werfen, wo der Herr aus der Gesamtheit der Gottestreuenden der Endzeit heraus zwei Endzeitpropheten beruft, je einer aus den Juden und einer aus den Nationen (Offenbarung 11, 1-13). So wie Mose gegenüber dem Pharao und der Prophet Eliah

gegenüber König Ahab für den wahren Glauben einstanden, sind die beiden Propheten lebendes Zeugnis der AUTORITÄT und des GERICHTES Gottes gegenüber dem Antichristen und seinem Pseudo-Propheten. Dazu sind sie ausgestattet mit Autorität sogar über die Elemente, sodass ihre Verkündigung untermauert wird durch Wunder und Strafgerichte wie zu Zeiten von Mose und Eliah. Ebenso scheinen sie unverwundbar und unbesiegbar zu sein, denn jeder, der versucht, ihrer habhaft zu werden, muss dies mit dem Leben bezahlen in einem Nu noch an Ort und Stelle.

Doch schließlich bringt der Antichrist es fertig, sie zu töten. Doch nach Ablauf von dreieinhalb Tagen fangen die beiden Propheten Gottes an sich aufzurichten und umher zu gehen, als ob sie niemals gestorben wären! Schließlich ertönt für alle unüberhörbar eine laute Stimme von oben herab: „Steigt hinauf!“ Den Sicherheitskräften verschlägt es den Atem, als die beiden in den Wolken entschwinden, gefolgt von einem furchtbaren Erdbeben in Jerusalem ähnlich dem anlässlich der Kreuzigung Jesu.

Und dieses „Endzeitspektakel“ liegt nicht in ferner Zukunft, nein, es ereignet sich noch innerhalb unserer Generation! Darum bedeutet Endzeit: „Schluss mit lustig!“

Nicht allein die schon benannten Feinde des Glaubens sollten uns ein Aufruf sein, Klartext zu reden!

Die falsche Braut, die Namenschristenheit, ist zahlenmäßig um ein Vielfaches größer als die wahre Braut Jesu, das dürfen wir niemals vergessen. Und dennoch folgen viele Gottesdiener von heute dem verachtenswerten, feigen und von Menschenfurcht geprägten Beispiel König Sauls. Sie weigern sich, die Agags unserer Zeit zur Strecke zu bringen und somit Gottes Autorität nicht allein durch die Botschaft der Versöhnung mit Gott, begleitet von Zeichen und Wundern, sondern ebenso und nicht weniger konsequent durch klare Benennung der Gottesfeindschaft und konsequentes Verkünden von Gericht mit allen nötigen (auch innergemeindlichen) Schritten zu demonstrieren.

Wir als Gemeinde auf der Türschwelle der Entrückung müssen uns darauf einstellen, denen entschieden entgegen zu treten, die uns vernichten wollen, dabei jedoch bis zuletzt immer bereit zu sein, ihnen die Hand bei einer echten Buße und Umkehr zu reichen. Denn selbst der Christenverfolger Saulus von Tarsus bekannte später als Apostel Paulus, als größter Verkündiger, Heiler und Autor des Neuen Testaments, in 1. Korinther 15, 9: „Ich habe die Gemeinde des Herrn verfolgt!“

